Freigeistiger Merkspruch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

erwarten, als dass er unten in Stücke zerschmettert wird. Wer die Hand ins Feuer hält, darf sich nicht wundern, wenn sie verbrennt. Wer seine Lebenskraft in Ausschweifungen vergeudet, dem wird die Natur nimmermehr verzeihen können. Wer sein Gehirn durch Alkohol oder Opium ruiniert, der mag ebensowohl erwarten, dass das Wasser den Berg hinaufläuft, als dass er straflos ausgehen werde.

«Das Naturgesetz von Ursache und Wirkung allein ist Gottes Gesetz! Du erntest, was du gesäet hast.

«Ausser den Durchschnittsmenschen gibt es noch eine ganze Menge vom Typus Clerus vulgaris, d. h. gewöhnlicher Pfaffen, jene Sorte Menschen, die sich ganz besonders durch Engherzigkeit, Pfaffentrug und Hochmut auszeichnet, die uns versichern, keine andere Religion als die christliche hätte ein Prinzip von solch' überirdischer, moralischer Weisheit aufzuweisen wie die goldene Regel: «Was du willst, das dir die Menschen tun sollen, das tue auch ihnen.»

«Die bessere und gebildetere Klasse der Geistlichen weiss nur zu gut, dass die sog. «Goldene Regel» viel älter ist als das Christentum.

«Confucius, der grosse Philosoph Chinas, der wenigstens fünf Jahrhunderte eher lebte und wirkte, als die hebräische Jungfrau einen Sohn gebar und die weisen Narren sternegukkend nach Bethlehem gingen, schreibt in der 24. Maxime des «Ta-heo» wie folgt:

«Tue einem andern, was du willst, das ein anderer dir tun soll und tue keinem andern, was du willst, das kein anderer dir tun soll.»

«Und doch ist Confucius nicht der Schöpfer der goldenen Regel.»

«Weit zurück im grauesten Dämmer der Vorgeschichte, finden wir schon in der «Rig Veda» der Inder jenen Moralgrundsatz aufgestellt, den mehr als 1000 Jahre später das Christentum sich gestohlen hat und als neueste Offenbarung ausgab.»

Das wird von Saladin noch eingehend nachgewiesen. Das ist eine Probe aus Saladins Buch «Die gesammelten Werke Jehovas».

Derselbe hat noch eine Reihe anderer, ebenso geistreicher Bücher geschrieben.

Miserere.

Sei es zur Rechten, oder aber sei's zur Linken,
Seh' ich nur Abgrund sich an Abgrund reihen,
In den die Menschheit scheint hinabzusinken.

Statt willig der Vernunft das Ohr zu leihen,
Zerfleischt sie sich mit grimm'gem Unverstande,
Verzweiflung sähend in die Völkerreihen.

Sie degradiert sich selbst zur Räuberbande,
Was von Kultur noch bleibt ist Schutt und Moder
Und göttlicher Verheissung ew'ge Schande.

K. Widmer.

Freigeistiger Merkspruch.

Religion ist Aberglaube, der in der Mode ist und Aberglaube ist Religion, die nicht mehr in Mode ist. Herbert Spencer.

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

Vermischtes.

Sittenlehre kein Ersatz — aber besser!

Der Religionsunterricht in Baselland.

Die freiwillige Synode der reformierten Kirche von Baselland stimmte auf ihrer Tagung in Muttenz vom vergangenen Sonntag der Regelung des Religionsunterrichts im neuen Schulgesetzentwurf zu. Dieser bringt als Hauptneuerung, dass der Religionsunterricht vom sechsten Schuljahr an ganz von den Pfarrern (bisher vom Pfarrer und Lehrer gemeinsam), und zwar zweistündig (bisher einstündig) pro Woche erteilt wird.

Dem Lehrer werden die 1. bis 5. Primarklasse, dem Pfarrer das 6. bis 9. Schuljahr zugewiesen, und zwar von der 4. Klasse an mit je zwei Stunden pro Woche (bisher durchgehend nur je eine Wochenstunde). Im 9. Schuljahre, welches neu ist, sind dem Konfirmandenunterricht zwei Stunden pro Woche innerhalb der Schulzeit gewidmet. Unter allen Umständen soll biblischer Stoff behandelt werden; sog. Sittenlehre bildet keinen Ersatz. Der Staat garantiert grundsätzlich der christlichen Religion den ihr gebührenden Raum.

(Nationalzeitung, Nr. 269.)

Die sittlichkeitsbildenden Kräfte!

Im Zusammenhang mit dem deutschen Kirchenstreit katholischer Richtung veröffentlicht die «Schweizerische Kirchen-Zeitung» (Luzern) folgende Erklärung des deutschen Episkopates:

«Wir haben alle deutschen Ordinariate um genaue Mitteilung gebeten, wie viele Priester und wie viele Mitglieder der Laienkongregationen in die Sittlichkeitsprozesse verwickelt sind. Es gibt in Deutschland über 100,000 männliche und weibliche Mitglieder von Laienkongregationen; wie viele von diesen in die gegenwärtigen Prozesse hineingezogen sind, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden. Bezüglich der Priester aber ergibt sich aus den von allen deutschen Ordinariaten erhaltenen Mitteilungen, dass von 21,461 katholischen Weltgeistlichen an der zurzeit abrollenden Prozesswelle gegen Priester und Ordensleute 49 beteiligt sind: von diesen sind 21 verurteilt, 28 Verfahren schweben noch. Von den 4174 Ordenspriestern sind neun beteiligt, davon einer verurteilt, acht Verfahren schweben noch. Es kommen also auf die Gesamtzahl von 25,634 Personen 58 Fälle, d. h. noch nicht ein Viertelprozent, d. h. auf 500 Priester ungefähr ein einziger.»

Wir wollen nicht untersuchen, ob dieses Viertelprozent mit den Tatsachen übereinstimmt. Trotz den deutschen Sittlichkeitsprozessen schreibt Pius XI. in seiner Enzyklika gegen den Nationalsozialismus: «Auf dem wahren und rein bewahrten Gottesglauben ruht die Sittlichkeit der Menschheit. Alle Versuche, die Sittenlehre und die sittliche Ordnung vom Felsenboden des Glaubens abzuheben und auf dem wehenden Flugsand menschlicher Normen aufzubauen, führen früher oder später Einzelne und Gemeinschaften in moralischen Niedergang. Der Tor, der in seinem Herzen spricht, es gibt keinen Gott, wird Wege der sittlichen Verdorbenheit wandeln (Ps. 13, 1 f.).»

Weiterer Kommentar überflüssig!

Die blutende Hostie — ein Schwindel.

«Der Heilige Stuhl hat den Vater Capopietro, Pfarrer von Paganico, in der Nähe von Rom, exkommuniziert und aus dem Priesterstand ausgestossen, und zwar wegen Gotteslästerung.

Vater Capopietro behauptete im vergangenen Juli, dass während der Messe aus der Hostie Blutstropfen herausgeflossen wären. Kein denkender Mensch hat auch nur einen Augenblick an dieses «Wunder» geglaubt. Das Heilige Amt hat damals die Untersuchung der Angelegenheit übernommen und nachdem es ein Jahr lang das angebliche Wunder geprüft hat, erklärt es nun die ganze Sache für einen Schwindel.

Es ist erwiesen, dass das Blut vom Finger des Priesters herrührte.»

Diese Meldung entnehmen wir der «Berner Tagwacht». Armer Vater Capopietro! Du warst offenbar noch nicht mit allen römischen Wassern gewaschen. Du warst nicht ein Schwindler von Rang, sonst hätte das Heilige Amt Dein «Wunder» bestätigt. Interessant ist, dass in vorstehender Meldung steht: Kein Mensch hat auch nur einen Augenblick an dieses «Wunder» geglaubt! Gleichwohl, oder gerade deswegen, weil kein denkender Mensch dieses Wunder glaubte, hat das Heilige Amt damals die Untersuchung der Angelegenheit übernommen! Heute, nach einem Jahr der Untersuchung, stellt das Heilige Amt den Schwindel fest — stellt fest, was kein denkender Mensch auch nur einen Augenblick geglaubt hat! Ueber solchen Meldungen muss man für die Lächerlichmachung nicht weiter sorgen. Aber tröste Dich, Vater Capopietro, was das sogenannte Heilige Amt von Deinem Wunder hält, das halten denkende Menschen von allen Wundern, auch dann, wenn sie vom Heiligen Amt als solche erkannt und sanktioniert sind. P.